



Wie ging Ruth Lissners Leben weiter?

Nach 1933 veränderte sich das Leben der Lissners. Die Kinder Ruth und Margot, die das Lyzeum der Stadt besuchten, mussten die Pausen in der Schule auf der Toilette verbringen, um sich vor Belästigungen auf dem Schulhof zu schützen. Die Sommerferien des Jahres 1935 verbrachte Ruth bei Bekannten in Hamburg. Als Ruth dann eigentlich wieder nach Hause fahren sollte, riefen ihre Eltern in Hamburg an und sagten ihr, sie solle noch ein wenig länger bleiben. Den Grund dafür erfuhr sie erst nach ihrer Rückkehr nach Parchim: Ihre Eltern waren wie alle Parchimer Juden für einige Tage verhaftet worden. Unter dem falschen Vorwand, die Frau eines anderen jüdischen Kaufmanns hätte zwei Soldaten einen Nachtopf über den Kopf geschüttet, hatten zuvor die Parchimer Nazis diese Familie mit einem beleidigenden Schild um den Hals durch die Stadt getrieben.

Als für die Familie Lissner das Leben in Parchim nicht mehr möglich schien, zogen sie 1936 in die Anonymität der Großstadt Berlin. Später erhielten alle die Ausreisegenehmigung. Ruth Lissner ging 1939 nach London und heiratete dort. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie 1956 mit ihren beiden Kindern nach Jerusalem. Hier arbeitete sie als Sekretärin an der Universität, als Fremdenführerin und Dolmetscherin.

Die anderen Angehörigen lebten seit Anfang 1940 in Santiago de Chile. Selma Lissner verstarb am 13. Mai 1957 nach einem erlittenen Beckenbruch. Ihr Bruder Max erlag am 1. Oktober 1964 seinem Herzleiden. Margot heiratete in Chile und wohnte im Süden des Landes und bekam vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen.

Ruth Lissner (heute heißt sie Ruth Lissner-Burns) besuchte ihre Heimatstadt Parchim Anfang der neunziger Jahre und übergab dem Museum eine ausführliche Darstellung des Lebens der Familie in Parchim.